

Börsische Zeitung

Begründer

1704

Königlich privilegierte Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Die "Vorwärts-Zeitung" erscheint täglich zweimal (morgens und abends), an Sonn- und Festtagen nur einmal. Illustrierte Beilage "Zeitungsbilder" jeden Sonntag. Sonstige Beilagen und Rubriken: Finanz- und Handelsblatt, Grundstücke, Hypotheken- und Geldverkehr, Für Reise und Wandern, Literarische Umschau, Wissenschaftliche Sonntags-Beilage, Allgemeine Verlosungs-Tabelle.

Besatz: In Groß-Berlin monatlich M. 2.70 bei Regierungsmäßiger Zustellung. Durch die Post monatlich M. 2.50 oder vierteljährlich M. 7.50 ohne Bestellgebühr. Anzeigen: 80 Pf. die Zeile, Stellengesuch 50 Pf. Testamentsurkunde 50 Pf. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in eine bestimmte Nummer. Annahme im Ullsteinhaus, Berlin SW 68, Kochstr. 22-23, und in allen Geschäftsstellen des Verlages.

Im Verlag von Ullstein & Co. Verantwortl. für die Redaktion (in Auskunfts- und Heftredaktion): V. R. May in Berlin-Wilmersdorf

Schriftleitung: Berlin SW 68, Rathstraße 22-26

Fernsprechz. Zentrale: Ullstein & Co. Moritzplatz 11/800, 11/801, 11/803 bis 11/850, sowie 15/280, 15/281, 15/283 bis 15/291.

Der Kaiser an der italienischen Front.

Zusammenkunft mit Kaiser Karl und Zar Ferdinand.

Königliche Meldung

Berlin, 12. November.

Der Kaiser hat am 10. November mittags eine Reise nach dem italienischen Kriegsschauplatz angetreten. Am 11. November traf er in der Nähe von Triest mit Kaiser und König Karl und dem Zar Ferdinand zu längeres Gespräch zusammen, um dem auch die Chefs der Generalstabs-Generale von Arme und General Sebott zu nehmen. Am Abend feste seine Majestät die Reise nach dem Hafen der deutschen U-Dorta in der Adria fort.

Weitere 4000 Italiener gefangen.

Der amtliche deutsche Abendbericht

Berlin, 12. November, abends.

Am Montag, Dienstag und Magdalensabend weitere größere Romantankungen. Im Corveso-Abend wurde von Belluno wurden 4000 Italiener gefangen.

Der Wiener Generalstabsericht.

Königlich wichtig aufzufordern: Wien, 12. November.
Stallionsches Kriegsschauplatz.

An den unteren Piave haben deutsche Truppen den auf dem Osten angelegten Brückenkopf Südtirol gesunken. Die von Belluno nach Süden vorgedrungenen österreichischen Truppen müssen sich gefangen geben. Bei Sommarese nordöstlich von Belluno wurde in den letzten Tagen durch die italienischen Truppengruppen in Triest vertrieben. Es fielen aus einer General, eine 10.000 Mann und zahlreichen Geschützen und Artillerie in die Hände. Deutliche Gewinnung verdienten wieder die Zeitschriften der durch deutsche Truppen vertriebenen 22. Südtiroler-Division. Streitkräfte des Feldmarschalls Conrad bringt den Stand über Soča und über Grigna im Generalstab zurück.

An den anderen Fronten keine Neuerungen der Tage. Der Chef des Generalstabes.

Unausbaltsamer Vormarsch in Italien.

Meldung des Wolffischen Telegraphen-Büros.

Im Norden griff am 11. November, 7 Uhr 15 Min. vormittags, der Feind nach Luzzano Generalstabschef nachgegangen. Gegen Passhöhe an. Auch dieser Angriff kostete ebenso blutig wie die italienischen Angriffe gegen unsere dortigen Stellungen am Vorlage. Das Blut lag auf der Front von Reggio bis zum Hinterlande bei Luzzano. Der Feind weit ins Innere des feindlichen Reiches ein. Erst am Abend des 12. November rückte das österreichische Eisenbahngesetz, das 150 km in Gegend nach Südtirol vertrieben und nun weiter nach Südtirol als auch an den Alpen, mit besonderem Anstrengung auf den Rückzugsplan. Mitte November erzielte.

Um Nachmittag und während der Nacht wurden Schussaufzüge und Spreng-Minen des feindlichen Fronten erfolglos mit Bomben belegt. In Vespriano wurden Schilde und Explosionsmaterial beschädigt.

Eine der neuartigen Waffengattungen feindlicher Fliegengesinde und Geißelwaffen geht heraus, das wie auch sie die Überlegenheit in der Luft besitzen.

Während in Italien an der unteren Piave der Feind den zwei Kilometer breiten Brückenkopf Südtirol bringen die Verbündeten im Gefecht unverhältnismäßig verloren. Gegen haben sie von Belluno ihr Feuer eröffnet, während sie weiter südlich den Brückenkopf Südtirol eroberten. Nachdem Belluno wurden ehemals 10.000 Italiener die Waffen treten, da ihnen verbündete Truppen dort im engen Gleichlauf den Weg versiegelt hatten. Was es Kriegsmaterial und Geschütze auch im Gefecht fest. Mitte M. nicht ausreichend über-

fließen. Mit dem Erreichen der Piave und des Ortes Feliz hat sich die Frontlinie gegenüber der alten Stellung von Beginn des 12. November fast um drei Meter der gewaltigen Ausdehnung verändert.

(Siehe die Karte auf der 4. Seite.)

Die Flucht der italienischen Bevölkerung

* 33. November.

"Della Reina" meldet aus Rom, daß in Florenz bisher 90.000 Flüchtlinge aus Triest und Venetien eingetroffen sind. Sie werden noch Witterungen von östlicher Seite nach Mittel- und Südtirol weitergeschafft.

Wie der "Zürcher Tagessanzeiger" erfuhr, erstreckt sich die Flucht und Verschließung des italienischen Bevölkerungsauslands auch schon auf Padua, Verona und Vicenza. Bedeutend für die Deutung der italienischen Lage ist die auffallende nördliche Rücksicht der Panzertruppen, die seit Sonnabend offen auf den deutsch-österreichischen Heeresbericht folgen und von Beobachtungen für die Piaveinseln sprechen.

Die offizielle Presse befreit sich mit den Veränderungen im oberen Heereskommando. Durchweg werden die Verdienste Cordonas und seines Nachfolgers General Poletti anerkannt und gewürdigt. Einzigmarianische Berichterstattung ist nur die Tendenz, zwischen den persönlichen Verdiensten des beiden Heeresführers und der Verantwortung für die letzten militärischen Misserfolge eine Grenze zu ziehen. Daß es eine Schuldfrage zu existieren gibt, geben die Blätter offen zu, aber sie erklären — sei es nun freiwillig oder unter dem Druck der Genossen — darum zu sein, der nationalen Eintracht zuliebe bis zur Zeitigung auf einen früheren Zeitpunkt zu verzichten.

Eine Schlacht vor Petersburg.

Meldung des Zweiten Telegram-Büros.

Stockholm, 12. November.

Ein Gericht will wissen, eine kleine Gefandtheit aus einem Gramm aus Petersburg bekommen, das erzählt, ein blutiges Kampf habe zwischen Truppen und Polizei nahe der Hauptstadt stattgefunden. Rennstil soll Sieges sein.

Diplomaten in der Opposition.

Obwohl wie die Beamten des russischen Ministeriums des Außen- und Handels- und Finanzministeriums es abgesehen haben, unter der maximalistischen Regierung ihre Tätigkeit fortzuführen, haben einige Mitglieder der russischen Diplomatie sich geweigert, den neuen Machthabern anzugehören. Sie haben gestern berichtet, daß der russische Botschafter in Washington sich an diesen absehenden Standpunkt gestellt hat. Zeit erhalten wie folgende Drohmeldung:

Kopenhagen, 12. November.

Meldung des Rigischen Büros.

Die Mitglieder der hiesigen russischen Gesandtschaft haben gestern einstimmig beschlossen, die maximalistische Behörde in Petersburg nicht mehr zu unterstützen.

Wie unter Kopenhagener Berichterstatter dagegen heißt, habe die Rebaktion der dortigen "Berlingske Tidende", durch die oben erwähnte Wahljungen Dosepe benannt, sich bei der russischen Gesandtschaft erkundigt, ob sie sich zu dem Wechsel der Macht in Russland entschließen. Der russische Gesandtschafts-Chef, Maxwaroff, habe dem Blatte ausdrücklich genehmigt, mögl. um für zunächst nach seiner Seite zu kompromittieren. Es wurde der Zeitung bedeutet, daß die Gesandtschaft sich im Laufe des Tages über ihre Stellungnahme schriftlich zu melden gehabt. "Berlingske Tidende" sprach sofort die Vermutung aus, daß die russische Gesandtschaft es ablehnen werde, unter der neuen Regierung weiter zu unterstützen.

Den Gegnern der Maximalisten in den Kreisen der russischen Diplomatie hat sich auch die Gesandtschaft in Bern angegeschlossen, wie aus folgender Drohmeldung hervorgeht:

* 33. November.

Die russische Gesandtschaft in Bern verfeindete Gesandtschaft, den bisherigen Minister des Auswärtigen, seinen Amtshabern und ihm in der Bekämpfung Genossen und seine Genossen.

(Siehe auch vierte Seite)

Der angelogene Uncle Sam.

„Die Dürblichkeit ist das das von einer längst vergangenen Geschichte übrig gebliebene Stild Wirklichkeit“. Mit diesen Worten hat Kosellek die Bedeutung der Ortskunde für das Verständnis der Geschichte gekennzeichnet. Aus gleichen Erwägungen, vermittlem unsre Schulen jedem Deutschen eine Einsichtnahme nicht nur der Heimat sondern des Weltbildes. Auch das Leben und Denken von Karten, wie die Gelände-Karte. Sie fördert eine sachliche Beurteilung der Kriegsereignisse in Deutschland.

Anderer in Amerika steht scheint es, als bestreite sich dort die Monroe-Doktrin aus auf geographische Kenntnisse. Freilich bietet die weite, weitegelegte Heimat des Amerikaners seiner ländlichen Bevölkerung Staff genug. Außerhalb seiner Grenzen aber verrät er verblüffende Unwissenheit. So ist Europa mit seinem Länder- und Volker-gegenüber noch heute ein „sowarzer Erdteil“. Wie oft erwidert „Gebildete“ auf die Frage, ob Deutschland kann: „Wer weiß, ich geh ja jedes Jahr nach Karlsbad.“

Deutsche Wissensländer finden wir bei der Presse, die ja im Guise wie im Spiegel ein so treues Spiegelbild des amerikanischen Volkes ist. Auch der größte Übersetzungswettbewerb zwischen den Amerikanern und den Deutschen ist kein Wettbewerb, sondern ein Wettbewerb zwischen den Amerikanern und den Deutschen. Der Amerikaner kommt sich von der durch den Weltkrieg geschaffenen Tage keine leise Vorstellung machen, weil ihm die geographische Ausdehnung fehlt. Zu dieser einen Fehlerquelle traut eine andere viel schwererlegender. Dem Volk des Siedlungstypus, dessen Dreieck einen schnelleren und erfahrenden Nachwuchsbringen vor jeder über alles stellt, waren die Informationsmöglichkeiten mit der Kapung des deutschen Landes plötzlich beschnitten. Es mußte sich mit einseitigen Sonderberichten begnügen. Bei der Vorstellung der Amerikaner für „Gedop“ d. h. Neugkeiten aus erster Hand unbedeckt zurück.

Deutschland wird in der Geschichte des transatlantischen Kriegs ein Sturmblatt amerikanischen Erfolgsgeschichts. Cyrus W. Field, der alle Schwierigkeiten dieses Unternehmens überwand, gehört zu den Nationalhelden, dessen Verdienst der Kongress durch Prämierung einer goldenen Medaille ehrt. Schon 1864, also 2 Jahre nach Begung des ersten Kriegs zwischen Norw. und Ostend, stellte er sich das hohe Ziel einer Drahtverbindung England und Amerika. Nach 12jähriger armer Arbeit erreichte er es 1866. Die von Field gründete amerikanische "Atlantic Telegraph Company" nutzte jedoch nicht der Union, sondern England, das mittels dieser seine Monopolstellung in der Bereitung europäischer Nachrichten eroberte. Bereits 1869 legte das englische Reuter-Wire zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten ein zweites Kabel. Damit entdeckte sich jener für Amerika unerträgliche Zustand, daß es über Europa nur durch britische Vermittlung orientiert wurde.

Es gibt brillant gewiss einsichtige Männer, die nach den langen Erfahrungen erkennen, wie unheilvolle diese Abhängigkeit vom englischen Nachrichtenmarkt ist. Ein amerikanisches Kabel, das ungehemmte, Meldeungen aus einem neutralen, etwa Londonerischen Lande übermittelte, hätte den nationalen Wohlstand Amerikas befriedigt. Nach dem Erfolg des Kriegs der Yankees hält diese Unterlassungsfürde kein gutes Zeugnis aus. Field hatte oben keine Nachfolger. Welch glänzende Errungenheiten hätte ein solcher schnell arbeitender und wahrheitsgetreuer berichtigender Apparat abgeworfen! Sicherlich hätte ein eigenes Kabel das moralische Prestige der Vereinigten Staaten im Kriege bedeutend gehoben. Denn ein Land, das sich zum Ritter der anderen Nationen aufzeigt, muß wissen: „Dieses Mannes Stube ist keiner Mannes Stube, man soll sie billig hören beden.“ Das war den Amerikanern seit Kriegsbeginn unmöglich. Sogar der Präsident sah sich gezwungen, von Zeit zu Zeit seinen Vertretungsmentschen House, der auch sehr unerwartet kam, um unparteiische Informationen einzuladen. Wilson geföhrt damit selbst ein, daß das gesamte ihm erreichende Nachrichtenmaterial zu Bildung eines objektiven Urteils nicht genügt.